

Freier: das heimliche Treiben der Männer. Hrsg. vom Prostituierten-Projekt Hydra. Hamburg: Galgenberg, 1991; 271 S.

Frauen, die Teile ihres Körpers und damit verbundene Dienstleistungen gegen Bares anbieten, erregten seit jeher die Neugierde der Literaten, Kulturhistoriker, Sexual- und manch anderer Forscher. Jene, die seit mehreren tausend Jahren diese Dienste in Anspruch nehmen, Freier also,

stehen hingegen abseits wissenschaftlichen Interesses; ganz zu schweigen von den verbreiteten Vorurteilen gegen diese Männer. "Ist der Freier (also) wirklich häßlich, verklemmt, geistig minderbemittelt und pervers?" wird daher auf dem Klappentext gefragt. Frauen der Berliner Prostituierten-Initiative HYDRA meinten, mit derlei Unkenntnis und der vorherrschenden wissenschaftlichen Ignoranz in diesen Fragen müsse nun endgültig Schluß sein, und starteten ein ehrgeiziges Forschungsprojekt, übrigens das "erste umfassende zu diesem bislang tabuisierten Thema" (Klappentext). Wer und was ist demzufolge dieses ominöse Subjekt "Freier"? Ergebnis der Studie: der Freier heißt Otto Normalverbraucher, ist nicht pervers und: jedermann ist Freier - "also auch der Kollege oder der Nachbar oder der Freund oder der Bruder oder der Vater oder der eigene Ehemann - oder man(n) selbst." (S.13) Und wie kommt mann/frau *wissenschaftlich* zu diesem verblüffenden Ergebnis? Durch 38 Interviews mit Kunden von weiblichen Prostituierten, geführt im Zeitraum von Oktober 1989 bis August 1990, und durch statistisches Rechnen. Statistik an sich scheint für die Verfasserinnen der Studie sehr wichtig gewesen zu sein. So werden nicht wenige Aussagen der 38 Interviewpartner statistisch in beeindruckende Kuchen- und Türmchengraphiken verrechnet, ganz so wie man's z.B. von Wahlprognosen kennt. Statistik = hard science - denken die Verfasserinnen, oder denken sie, daß die Leserinnen u. Leser so denken (und lachen sich dabei eins...)? Jedenfalls wird gleich zu Beginn statistisch kein Zweifel daran gelassen, daß eigentlich *jeder* erwachsene deutsche Mann Freier ist (Stand 1988/Deutschland West), und zwar folgendermaßen: Bei geschätzten 400.000 Prostituierten, bei jeweils geschätzten 3 Kunden pro Tag ergeben sich täglich 1,2 Mil. Freier. Diese werden natürlich nicht mit 365 Tagen multipliziert (denn Feiertage, Urlaub, Arbeitspausen, sowie Freierdoppelzählung sind nach Schätzung abzuziehen), sondern mit 10 (einem realistischen Minimalansatz nach Selbsteinschätzung). Im Klartext: "Demnach gibt es in der Bundesrepublik: 1,2 Millionen Freier x 10 Tage = 12 Millionen Freier." (S.20) Von den 60 Mil. Einwohnern in Westdt.schl. sind 30 Mil. Männer, wovon schätzungsweise ca. 16 Mil. geschlechtsaktiv sind. Aus der Gegenüberstellung 16 Mil. geschlechtsaktiven Männern zu 12 Mil. Freier folgt zwingend: "so müssen wir sagen, daß es sich bei 3 von 4 Männern um Freier handelt (unberücksichtigt blieben bei diesem Zahlenbeispiel die Schwulen)." (S.20)

Was tut und denkt und fühlt nun der repräsentativ extrapolierte Freier-Jedermann? Sein Profil sieht nach der HYDRA-Studie wie folgt aus: Sein Alter liegt beim Erstkontakt zu einer Prostituierten zwischen 15 und 30 Jahren. Der Erstkontakt zu einer Prostituierten ist meistens der erste sexuelle Kontakt zu einer Frau überhaupt (S.44). Zwei Drittel empfinden das Erlebnis als angenehm. 17 von 38 Interviewpartnern benutzten dabei ein Kondom. Der positive oder negative Ersteindruck führt nicht automatisch dazu, daß später häufiger oder seltener Prostituierte besucht werden. Der weitere Kontakt ist von diversen Faktoren abhängig: von der finanziellen Situation, ob die Partnerin zu sexueller Offenheit neigt, vom Beziehungsstress, vom Wunsch nach Abwechslung oder speziellen sexuellen Dienstleistungen oder von der Faszination, die das Prostituiertenmilieu ausübt (S.69). Was die sexuellen Vorlieben und das Sexualverhalten der Freier betrifft, so wurde herausgefunden: "es entspricht im großen und ganzen dem der durchschnittlichen männlichen Bevölkerung." (S.95). Aufgesucht werden Prostituierte wegen ihrer Dienstleistungen (sagen 29 von 38 Befragten), weitere 9 Freier "faszinierten Prostituierte darüber hinaus im positiven Sinne als Frau" (S.133). Das Verhältnis der Freier zu Prostituierten sei, so die Forscherinnen, "im großen und ganzen nicht von ihrem Verhältnis zu anderen Berufsgruppen im Dienstleistungsbereich" zu unterscheiden (S.134). Bzgl. des Zuhälters sei die Meinung der Freier von Vorurteilen geprägt (Zuhälter = solarium-gebräunt, body-building-treibend, leicht debil) (S.147). Die meisten Freier sprechen nur mit ausgesuchten Personen über ihr Freiersein (S.158). Die von den Frauen geforderten Preise werden in der Regel ohne Feilscherei als angebracht akzeptiert (S.180). Zu Aids und dem Gebrauch von Kondomen lassen sich keine konsensfähigen Antworten ermitteln (S.213). Freier empfinden die Diskriminierung der Prostituierten als ungerecht und verdrängen gleichzeitig die eigene Diskriminierung. Das öffentliche coming-out der Freier läßt noch zu wünschen übrig (S.237). In der sexuellen Selbsteinschätzung der Freier zeigt sich, daß sie durchaus "vielfältige Kontakte zu 'soliden' Frauen haben und sich

auch zutrauen, eine Frau zu befriedigen." (S.246) Die interviewten Freier "waren weder gesundheitsbewußter noch nachlässiger als der Durchschnitt der Bevölkerung" (S.251).

Die in jedem Kapitel dieser Studie wiederholte Botschaft ist (wer hats noch nicht begriffen?): es gibt nichts normaleres und durchschnittlicheres als einen Freier. Die dahinterstehende politische Forderung der HYDRA-Frauen schließt sich regelmäßig an: weil die Kundschaft so durchschnittlich normal ist, ist auch die geforderte Dienstleistung das normalste von der Welt. Prostitution ist eine Dienstleistung so normal wie die Tätigkeit einer Friseurin, einer Ärztin, einer Fußpflegerin - daher: rechtliche Gleichstellung und gleiche soziale Absicherung für diesen Beruf.

Zwar geht es in der Studie um Freier, doch ist das HYDRA-Selbstbild der (Durchschnitts-) Prostituierten in jeder Zeile präsent: die selbstsichere, autonome, politisch bewußte und aktive Prostituierte, die sich freiwillig für ihren interessanten Job entschieden hat, diesen so gerne ausübt wie eine Ärztin oder Kassiererin den ihren und die es in aller Regel mit höflichen, zuvorkommenden Durchschnittskunden zu tun hat. Zuhälter existieren entsprechend nur in wüsten Klischees der medienmanipulierten Allgemeinbevölkerung. *Den* Zuhälter als Prototypen gibt es nicht, zudem schlagen auch Männer aller anderen Schichten und Berufe ihre Partnerin. "Lebt ein Mann vom Einkommen einer "soliden" Frau, gilt er schnell als Schwächling. Wagt er dagegen, vom Einkommen einer Prostituierten zu leben, wird er als Zuhälter und Ausbeuter abgestempelt." (S.147)

Die politischen Forderungen der HYDRA-Frauen nach Verbesserung der rechtlichen Position jeder Prostituierten sind vernünftig und unterstützenswert. Und gegen die vorherrschende Doppelmoral anzugehen liegt im ureigenen Interesse der Prostituierten, auch wenn meine Imaginationskraft noch nicht ganz ausreicht, die anvisierte Utopie des Durchschnittsbordellbesuchs etwa folgendermaßen realisiert zu sehen: "Du, Karin-Schatzi, ich hab' mich heute abend mit Karl-Otto im Puff verabredet, paßt das?" "Ja sicher Peter-Klaus, aber mach diesmal nich wieder so lange. Du weißt, Du mußt morgen wieder fit sein. Grüße auch an Karl-Otto, und viel Spaß beim Vögeln ihr beiden, tschüü?" Ob diese Studie, die aus eben jenem politischen Wollen heraus entstanden ist, diese Forderungen wissenschaftlich überzeugend untermauern kann, scheint mir fraglich zu sein. Jeder geschlechtsaktive Mann ist also eigentlich ein Freier - na schön. Der aus 38 Interviews herausdestillierte Mr. Jedermann wird damit auch zum Mr. Niemand. Das ist nicht sehr erhellend.

Peter J. Bräunlein